

Eine Landwehrmusterung in der guten alten Zeit

Autor(en): **Walthard, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Xaver Zimmermann.

Ein Schifferveteran des Vierwaldstättersees.

Von Oscar Hirt, Luzern.

Im bunten Bilderreichtum des diesjährigen Luzerner Frischzi-
Umzuges hat der von der hiesigen St. Niklausen-Schiffs-
gesellschaft gestiftete alte Flüeler Postnauen ob seiner
Ehrwürdigkeit das Interesse der
zahlreichen Zuschauermenge sichts-
lich in hohem Maße beschäftigt.

Als noch keine stolzen Salon-
dampfer unjern schönen Vier-
waldstättersee durchfurchten, die
Wellen noch an den Pfeilern der
alten Hofbrücke rüttelten und in
der Gegend des heutigen National-
Quais bei der Ziegelhütte und
Fröschenburg aufschlugen —
damals, zu Beginn des Jahr-
hunderts und bis tief in die
Mitte desselben hinein, bildete
der vorgenannte Flüeler Post-
nauen das einzige Transport-
mittel des öffentlichen Verkehrs
über den See von und nach
dem Gotthard. Drei Männer
hatten das Schiff in fünf Stunden
von Luzern nach Flüelen und in
umgekehrter Richtung zu rudern
und unterwegs an mehreren
Stellen den Postdienst zu ver-
sehen. Das war fürwahr keine
leichte Arbeit! Die Leistung er-
müht derjenige am besten, der
mit den Lannen unseres Sees
vertraut ist, die Gewalt kennt,
womit der Föhn oder wohl auch
sömmerliche Gewitterstürme oft
mit der Urpögllichkeit und Ge-
walt eines Cyclons über den See
rausen und dabei die kurz zuvor
noch friedlich blauenben Wasser
dermaßen aufzuwühlen pflegen,
daß diese oft haushoch sich auf-
bäumen und — namentlich den Küsten
des innern Sees entlang —
sogar kräftigen Dampfem jegliches
Anlegen wehren.

Von den Schiffsleuten des Flüeler
Postnauens einer war
unser Xaver Zimmermann, der am
19. Februar dieses
Jahres in Luzern im 84. Altersjahre
das Zeitliche gesegnet. Ueber drei
Jahrzehnte lang hat Zimmermann
den See mit seinem Ruderboot be-
fahren, zur Sommerszeit und im
Winterfrost, unter Sonnenschein
und Regen, bei ruhigem Wasser,

wie durch Sturm und Wetter hindurch,
oft mit übermenschlicher Kraft
das Höchste einsetzend für die
seiner Führerschaft Anvertrauten
und für das eigene Leben. — Was
alles könnte sein Fahrzeug erzählen!
Erzählen von den Freuden und
Gefahren der wetterharten Fergen
vorn am Auslug und hinten am
Steuer; von den Schiffsinsassen,
die — noch nicht nach Klassen
geschieden — modisch und
unmodisch, Bauern, Bürgerleute
und hohe Häupter — alle unter
dem einen schützenden Zelte die
weite Reise über den Gotthard
ins Land der Zitronen oder von
da wieder heimwärts thaten! Und
das „italienische Felleisen“ unter
dem Segeltuche: welch unendlich
reicher Inhalt ist unter seinen
sichern Verschlüssen in des
treuen Fährmanns Hut durch des
Sees Wellen geleitet worden!

Im letzten Frischziug hat
man den ehrwürdigen Nauen,
dieses Stück alten Luzerns,
durch die Gassen der Leuchtestadt
herumgeführt. Doch der mit ihm
dreißig Jahre lang so enge ver-
knüpft gewesen, der alte Xaver
Zimmermann, hatte tags zuvor
seine letzte Fahrt unternommen
— diejenige in die Ewigkeit.

Sechzig Jahre — davon drei-
ßig als Schiffsmeister — gehörte
der Verstorbenen der St. Niklausen-
Dampfschiffgesellschaft an,
deren Schaluppen aller Farben
und Formen zur Sommerszeit
unser Luzerner Seebecken so
mannigfaltig beleben. Da stand
er dann auf seinem Posten am
Schwanenquai, der alte Schwebde,
stets nach den Schifflein aus-
spähend, die er ausgemietet
hatte, und wachend sorgsam über
all das rudernde Völklein, daß
ja niemandem Leides geschehe.
Wer sich ums Wetter interessierte,
hatte am alten Zimmermann
ein lebendiges Barometer, der
Tag für Tag fast mit mehr
Sicherheit als die Barometer-
säule an der neuen Brücke über
den Wetterstand Bescheid gab.
— Ein Luzerner Typus mehr
ist mit ihm dahingegangen.



Xaver Zimmermann. Phot. Kaszp. Hirsbrunner, Luzern.

Zu dem Bilde auf Seite 261:

Eine Landwehrmusterung in der guten alten Zeit.

Von Friedrich Walthard, Bern (1818—1870).

Friedrich Walthard ist wohlbekannt durch seine kräftig kompo-
nierten Bilder aus dem bernischen, namentlich emmenthalischen
Volksleben und aus der Schweizergeschichte. („Das
Treffen von Neuenegg“, „Das Treffen im Grauholz“, im Berni-
schen Museum. — Bemerkenswert sind auch seine Illustrationen
zu Gotthelf, 1871 erschienen).

Daß unserm Künstler auch der schalkhafte Humor nicht
abging, zeigt die lustige Karikatur einer Landwehrmusterung
im Ranton Bern, vielleicht im Emmenthal, vor den dreißiger
Jahren, deren Original im Kupferstichkabinett in Winterthur
aufbewahrt wird. Der wohlgenährte Oberst hält eine Anrede:
„Ihr Mannen, ich bin zufrieden mit euch!“ Der Hauptmann,
der eben seine Meldung gemacht hat, steht, trotz seiner zu kurzen
Beinkleider, stramm daneben, die „Zeittafel“ (Tschakko mit
einseitig aufgeschlagener Krämpfe) auf dem Haupte. Die Mann-

schaft ist flott ausgerichtet, die Flügelmannen in schönen „Mon-
turen“, die andern „gesunntigt“, jeder sein bestes Gewand in den
Dienst des Vaterlandes stellend. Der Zwilchfrack und der Cylinder
spielen eine Hauptrolle. Auf dem rechten Flügel steht ein köstlich
aussehender Tambour, wahrscheinlich eine im Dorfe wohlbekannte
Persönlichkeit. Eine Frau, die hinter der Front steht und Weggen
zu verkaufen hat, „besegnet sich“, wie sie desselben ansichtig wird.
Eine Volksmenge, darunter Frauen mit den bekannten Spizen-
hauben, sieht der Inspektion zu. Rechts oben, auf einer Anhöhe,
ist eine Festhütte aufgerichtet, in welcher es bald lustig zugehen
wird. Vor derselben zeigt uns aufsteigender Rauch, wo der
„Spaz“ und die Suppe gekocht werden. Rechts harmlos sieht diese
kleine Kriegerische aus. Es probiere aber niemand, Händel mit
ihr anzufangen. Sie versteht keinen Spaß.